

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Böllert, Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 240

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto

Halver

Dienstag, den 13. Oktober

Erscheint: wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herd und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1931

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Der Verwaltungsrat der BZ hat den 100-Millionen-Reichslohnkredit an die Deutsche Reichsbank um drei Monate verlängert.

* Reichsfinanzminister Dietrich wandte sich in längeren Ausführungen gegen die Behauptungen, die Dr. Schacht in Harzburg über die Reichsfinanzen gemacht hatte.

* In Lübeck begann der sogenannte Calmette-Prozess, der das große Lübecker Säuglingssterben zum Gegenstande hat.

Hart auf hart.

Nun kann es wirklich kaum noch den geringsten Zweifel geben: In der jetzt anstehenden Sitzungsperiode des Reichstags geht es hart auf hart. Und im entscheidenden Augenblick, wenn erst abgestimmt wird über die Mißtrauensanträge der Opposition, über die Anträge zur Aufhebung der Notverordnungen usw., kurz über alles, was den parlamentarisch-politischen Sturz des neuen Kabinetts Brüning herbeiführen soll — dann wird es doch nur ein Ja oder Nein geben, auch wenn dies nicht ausdrücklich ausgesprochen wird. Nur für einen verhältnismäßig geringen Teil des Reichstages dürfte es daher überhaupt noch von einiger Bedeutung sein, was der Reichskanzler in der Regierungserklärung sagte; die Kundgebung dessen, was das Kabinett außen- und innenpolitisch, sozial- und wirtschaftspolitisch will, wird eine äußerlich-sachliche Begründung auch nur dafür abgeben können, daß man sich persönlich für oder gegen Brüning dort entscheidet, wo man heute zu einem endgültigen Entschluß noch nicht gekommen sein sollte. Das ist nun allerdings der Fall, vorerst noch ein Teil jener Parteien und Parteigruppen, die zwischen der unbedingten Rechtsopposition und etwa der Zentrumsgruppe stehen. Hier sind bisher zwar Entschlüsse teilweise ganz eindeutiger Art gegen Brüning erfolgt, aber doch unter Begleitumständen, die es zweifelhaft machen, ob diese Stellungnahme gegen die Person und die Politik des Kanzlers später im Reichstag auch zu einer entsprechend einheitlichen Stimmentabgabe führen wird. Daher halten selbst die ältesten parlamentarischen Propheten vorläufig mit ihren Prophezeiungen stark zurück. So scharf ist der Bogen gespannt, so fast eindeutig die ganze parlamentarische Lage, so schroff stehen sich die Fronten gegenüber, daß man es beinahe verstehen kann, wenn die Opposition im Reichstag jede Hinausschiebung der endgültigen Entscheidung vermeiden will und möglichst schnell auf Ganze gehen will. Einander überreden oder überzeugen will und kann man ja doch nicht mehr.

Auß Ganzes gehen, also Sturz des Kabinetts Brüning unter allen Umständen und Ablehnung selbst jeder etwa rechts „getarnten“ Regierung — das hat die Harzburger Tagung der nationalen Opposition zur ganz unzweideutigen und unbedingten Parole gemacht. Man erklärt sich bereit, die Regierung und damit die Verantwortung im Reich und in den Ländern zu übernehmen, verlangt aber — um parlamentarisch den Weg frei zu bekommen — die Auflösung aller Volksvertretungen, wo eine Mehrheit der Rechten nicht besteht, vor allem des Reichstages und des Preussischen Landtages —, weil diese Parlamente dem heutigen Volkswillen nicht mehr entsprächen. Gleichzeitig wird der Reichspräsident ersucht, durch Berufung einer rechtspolitisch zusammengefügten Regierung einen Kurswechsel herbeizuführen; darüber hinaus werden aber die nationalsozialistische Fraktion und die Deutschnationalen im Reichstag den Antrag stellen, den Reichspräsidenten um Auflösung dieses Parlaments und um Anberaumung der Neuwahl für den 8. November zu ersuchen. Hinzu treten die Anträge auf Aufhebung aller Notverordnungen seit Februar d. J. und Sperrung der Polizeistrafzuschüsse des Reiches an Preußen. Die beiden Fraktionen der Rechten werden, was übrigens in Harzburg schon durch gemeinsame Sitzungen zum Ausdruck kam, den Kampf gegen Brüning einheitlich führen, bis man zum Ziel gelangt ist.

Daß nun der Reichskanzler dieser unzweideutigen und unbedingten Kampfanfrage, die eine Zusammenfassung der von den rechtsstehenden Parteien und Verbänden bisher gesondert Proklamierungen ist, ebenso unzweideutig und unbedingt entgegentreten wird, läßt sich angesichts der Schärfe dieses Ansturms erwarten. Für Dr. Brüning geht es sozusagen „ums Dasein“, und zwar nicht bloß in seiner Stellung als Leiter der deutschen Politik, sondern um die Möglichkeit selbst, diese Politik fortzuentwickeln. Oder, wenn man will, darum, sich durch einen Kurswechsel diese Politik nicht gefährden zu lassen. Bei seinem Gegenangriff werden wohl besonders stark die außen- und die wirtschaftspolitischen Argumente ins Feld geführt werden. Schließlich sind das ja auch die einzigen, die im Reichstag überhaupt noch irgendwelche Wirkungen ausüben und einen Eindruck machen können, so daß sie nicht ganz ohne Einfluß auf die Entscheidung bleiben. Innen-, also parteipolitisch, durch die Harzburger Tagung sozusagen ein Schlußstrich oder vielmehr eine klare Trennungslinie gezogen worden. Darüber hinweg hat man sich einander Neues mehr oder anderes zu sagen, hüben wie drüben. Aber ebenso möglich ist es, daß die in Harzburg gehaltenen Reden und dort gefaßten Beschlüsse auch die Kräfte, die hinter Brüning stehen oder ihn stützen, nun zu einer festeren Abwehrfront zusammenfügen. Lange wird es nicht dauern, bis auch das deutsche Volk sehen wird, wer der Sieger und wer der Unterlegene ist.

Vor Brünings Regierungserklärung

Eine hochpolitische Woche.

Eine Reihe wichtiger innen- und außenpolitischer Ereignisse drücken dieser Woche den Stempel einer hochpolitischen auf. Nach mehrmonatiger Pause tritt der Reichstag am Dienstag wieder zusammen, um eine große Regierungserklärung entgegenzunehmen, in der der Reichskanzler seine bisherige Politik verteidigen und begründen und in großen Zügen die Richtlinien für das kommende Winterprogramm aufzeigen wird. Nach der Kanzlerrede wird sich der Reichstag wahrscheinlich auf Mittwoch vertagen, um den Fraktionen Gelegenheit zu geben, zu den Erklärungen Stellung zu nehmen. Im Reichstagsgebäude hat inzwischen wieder reges Leben eingekehrt. Es waren aus allen Lagern die Abgeordneten eingetroffen, die neben der politischen Lage insbesondere auch den Verlauf der Harzburger Tagung besprachen. Der ganze Vortrag der Reichstagsöffnung war im wesentlichen mit Sitzungen verschiedener Fraktionen ausgefüllt, die aber zu abschließenden Ergebnissen nicht führen konnten, da man natürlich erst den Inhalt der Regierungserklärung kennen lernen mußte. So fanden Fraktions-sitzungen des Christlichsozialen Volksdienstes und der Konservativen sowie der Bayerischen Volkspartei statt, die ihre Beratungen und Forderungen auf Abänderung der letzten Notverordnung weiterführten. Ferner traten die Reichstagsfraktionen des Zentrums, der Deutschnationalen und der Sozialdemokraten zusammen. Der Ältestenrat des Reichstages stellte den Geschäftsplan für die kommenden Volkssitzungen auf. Man rechnet damit, daß sich die Aussprache über Regierungserklärung, Notverordnungen usw. bis Freitag hinziehen und entscheidende Abstimmungen vorher nicht erfolgen werden.

Als zweites wichtiges Ereignis ist der Wiedereintritt des Preussischen Landtages zu nennen. Bei dem engen Zusammenhang, den die Politik Preußens mit der des Reiches jetzt genommen hat, werden die Verhandlungen des Preussenparlamentes eine weit über das rein preussische Interesse hinausgehende Bedeutung gewinnen.

In Genf tritt der Völkerbund zu einer Sondertagung zusammen, die durch die Zuspitzung des chinesisch-japanischen Konflikts in der Mandschurei notwendig geworden ist, wo die Intervention des Völkerbundes bisher keinen Erfolg gezeitigt hat. Japan hat das Eingreifen des Völkerbundes strikt abgelehnt, weil es der Auffassung ist, daß der Völkerbund keine genügende Kenntnis der geschichtlichen Zusammenhänge in der mandschurischen Frage habe.

Die angebliche Spaltung der DVP.

Reichstagsfraktion und Parteibeschlüsse.

Die Nationalliberale Korrespondenz wendet sich gegen verschiedene Berichte, die von einer angeblichen Spaltung der Deutschen Volkspartei sprechen. Der Beschluß, das Kabinett Brüning nicht zu unterstützen, sei vom Parteivorstand und vom Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei mit starker Mehrheit gefaßt worden. Die Reichstagsfraktion habe sich auf die Feststellung beschränkt, daß sie sich diese Beschlüsse zu eigen mache, ohne eine Abstimmung vorzunehmen. Es seien lediglich Vermutungen, wenn trotzdem einige Blätter die Namen von volksparteilichen Abgeordneten nannten, die angeblich

eine andere Auffassung verträten.

Daß dabei tendenziöse Absichten vorwalteten, gehe u. a. auch daraus hervor, daß Namen von solchen Abgeordneten unter die angeblichen Gegner des Parteibeschlusses gestellt würden, die an der Fraktionsstimmung gar nicht teilgenommen hätten. Es sei vielmehr anzunehmen, so schreibt die N. L. Z., daß durch den weiteren Verlauf der politischen Verhandlungen die Übereinstimmung der volksparteilichen Reichstagsfraktion mit den Parteibeschlüssen hergestellt werde. Daß die Parteiorganisation

in erdrückender Mehrheit hinter dem Parteiführer

stehe, habe nicht nur die Tagung des Reichsausschusses bewiesen, sondern auch die große Versammlung der schlesischen Vertrauensmänner der Deutschen Volkspartei, die in Breslau nach einem Vortrage des Abgeordneten Dingeldey ihm einstimmig das Vertrauen ausgesprochen habe.

Das Programm der Nationalen Opposition

Eine Bilanz der Harzburger Tagung.

In den Kreisen der Nationalen Opposition wird der Verlauf der Harzburger Tagung als ein voller Erfolg gewertet, dessen Auswirkung sich im politischen Geschehen Deutschlands unmittelbar zeigen müsse. Man sei sich vollkommen klar, daß Harzburg nicht die Aufgabe gehabt habe, eine Uniformierung der nationalen Kräfte herbeizuführen, sondern daß es der Sinn und das Ziel der Tagung gewesen sei,

die gemeinsame Marschrichtung

der Parteien, Verbände und Gruppen festzulegen. Das sei gelungen. Die Tagung habe ergeben, daß die nationale Front in Wahrheit einzig und geschlossen sei zur Erkämpfung des zuerst notwendigen Zieles der Machtergreifung und daß sie bereit sei, die Verantwortung, so schwer sie heute sei, zu übernehmen. Zu dieser natio-

nen Willensfront seien Kräfte gestoßen, die bisher abseits standen und die bisher glaubten, den Versuch einer Zusammenarbeit mit dem geltenden System machen zu müssen. Die Nationale Opposition werde, wenn nicht schon in der nächsten Woche, so bestimmt in ganz kurzer Frist vor die Aufgabe gestellt sein, den Staat von Grund auf

durch die eigene Kraft des Volkes neu zu bauen.

Der von der Nationalen Opposition gebildete Aktionsausschuß werde seine Arbeit fortsetzen und für weitere gemeinsame Schritte die notwendigen Vorbereitungen treffen.



Ein Vorbereitungsamt in Bad Harzburg.

Von links: Dr. Seidte — Oberst Düsterberg — Geheimrat Hugenberg (in Zivil) nehmen den Vorbereitungsamt ab.

Brüning sucht die Entscheidung.

Das Zentrum hinter Brüning.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages befaßte sich mit der politischen Lage. Die Aussprache ergab, daß die Fraktion nach wie vor hinter Reichskanzler Brüning steht und entschlossen ist, ihn und seine Politik rückhaltlos zu unterstützen.

Über die Verhandlungen der Zentrumsfraktion des Reichstages verlautet noch, daß der Vorsitzende Dr. Perlitz dem Reichskanzler sowie den Zentrumsministern der Reichsregierung für ihre unermüdete Tätigkeit den Dank der Fraktion aussprach. Er würdigte insbesondere die Verdienste der Minister Dr. Wirth und v. Guérard sowie ihre große Opferbereitschaft bei der Durchsetzung größerer politischer Aufgaben. Der Reichskanzler schloß sich diesem Danke mit Worten der Anerkennung an. Er gab dann einen ausführlichen Bericht über die politische Lage und schloß mit der Forderung, daß die Entscheidung des Parlaments in dieser politischen schweren und bedeutungsvollen Stunde unbedingt herbeigeführt werden müsse, falls sie aus wie sie wolle.

Die Reichstagsfraktionen rüsten sich.

Die Bayerische Volkspartei stimmt für Brüning.

Die Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei hat ihre Anträge zur Notverordnung formuliert von deren Schicksal sie die endgültige Stellungnahme zur Notverordnung abhängig machen will. Die Änderungsanträge betreffen acht verschiedene Punkte der Notverordnung.

Wie zu den Fraktionsberatungen der Bayerischen Volkspartei im Reichstag noch bekannt wird, wird die Fraktion gegen einen Mißtrauensantrag stimmen, weil sie den Sturz des Reichskabinetts nicht wünscht.

Die Reichstagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei

hielt eine Sitzung ab, in der die politische Lage erörtert wurde. Es wurde der Beschluß gefaßt, in die Aussprache im Anschluß an die Erklärung der Reichsregierung einzugreifen. Zum Redner wurde der Fraktionsvorsitzende, Abgeordneter Dr. Oberfohren, bestimmt.

Fraktionszwang bei den Sozialdemokraten?

In der sozialdemokratischen Fraktions-sitzung kam eine starke Mißstimmung über die Vorgänge bei und nach der Umbildung des Kabinetts zum Ausdruck, insbesondere auch über den Empfang Hitlers durch den Reichspräsidenten. Auch die Bestimmungen der Notverordnungen über die Sondergerichte und andere juristische Bestimmungen in dieser Verordnung wurden als schwer erträglich bezeichnet. Eine Reihe von Abänderungsanträgen wird gestellt werden. Die endgültige Entscheidung der Fraktion — auch darüber, ob Fraktionszwang bei den Abstimmungen geübt werden soll — wird von der Regierungserklärung im Reichstag und von der Annahme der sozialdemokratischen Abänderungsanträge abhängen.

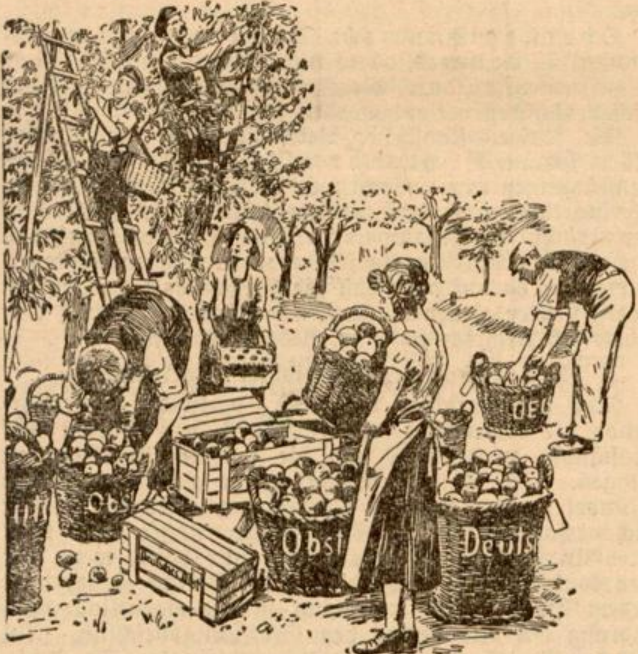
Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ und „Schaltsmühler General-Anzeiger“.

Das Reich der Frau.

Wann und wie soll Obst geerntet werden?

Bei den Äpfeln und Birnen, die nun geerntet werden und in der Hauptsache nicht dem sofortigen Verbrauch dienen sollen, kommt es vor allem auch auf den richtigen Zeitpunkt des Erntens an. Abgesehen von manchen großfrüchtigen Birnensorten, die man besser einige Tage vor der Baumreife abnimmt, damit die Früchte nichts an Wohlgeschmack und Haltbarkeit verlieren, sollen insbesondere die späteren Herbstsorten von Äpfeln und Birnen sowie das Winterobst baumreif geerntet werden, d. h. der Stiel der Frucht muß sich von dem sie tragenden Zweig leicht lösen lassen, und die Samen in der durchgeschnittenen Frucht müssen schon braun oder schwarz gefärbt sein.



Der Zeitpunkt aber, zu welchem die Baumreife eintritt, ist auch bei derselben Obstsorte oft beträchtlichen Schwankungen unterworfen, die nicht nur Tage, sondern mitunter Wochen ausmachen. So wird die betreffende Frucht — gleich, ob Apfel oder Birne — auf leichtem, durchlässigem Sandboden häufig zwei Wochen eher geerntet werden müssen als auf schwerem, feuchterem Boden. Reift die eine Obstsorte in geschützten Niederungen schon zu Ende September, so kann sie auf ungeschützten Höhen kaum vor Mitte Oktober abgenommen werden. Junge, lebenskräftige Bäume geben bis zu zwei Wochen früher reifes Obst als ältere Bäume. Weiterhin reift das Obst in der Sonne rascher als im Schatten. Ganz beträchtlich hängt aber die Reife auch, was meist am wenigsten bedacht wird, von der Unterlage ab, und von den Äpfeln reift z. B. der „Schöne von Boskoop“ auf der schwachwüchsigen Unterlage von Paradiesapfel zeitiger als auf der von Splittapfel. Während weiterhin bei Quittenunterlage und Zwischenveredlung das Reifen flott vor sich geht, zieht es sich bei Wildlingunterlage in die Länge.

Das Ernten nun sollte am Morgen nicht eher beginnen, als die Baumkrone einigermaßen vom Tau getrocknet ist; sein Ende finden aber muß es, wenn am späten Nachmittag die ersten Nebel steigen. Die Taufeuchtigkeit insbesondere hat bis zum Morgen schon die Fruchtschale durchzogen und kann die Fäulnis erheblich begünstigen, während der Fruchtschale etwa aufliegende Regentropfen gewöhnlich rasch verdunsten. Zuerst werden zweckmäßig die Früchte im tieferen Unterteil der Krone geerntet, beim umfänglichen Ernten jedoch zunächst die Früchte an der Sonnen-



Mantel aus rauchgrauem Afghalaine mit Persianer oder Wollplüsch. Interessant der hinaufgreifende Pelzbefatz des unten erweiterten Ärmels. — M 27013 für 88 und 96 Btm. Oberweite.

Jackenkleid in Grün-Schwarz. Der gemusterte Stoff ist als Befatz an Ärmeln und Ärmelausschlägen verwendet. Durch Knöpfe geschlossene Taschen. — S 27022 für 92 und 100 Btm. Oberweite.

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, beziehe man alle Schnitte durch den Vener-Verlag, Leipzig, Weststraße 72.

seite, dann oben, nachher innen im unteren Teil der Krone und schließlich im oberen Teil derselben. Wo auf den Verkauf von Qualitätsobst gerechnet wird, da soll das Obst gleich in die entsprechenden handelsüblichen Körbe und Kisten kommen, wie sie u. a. hier das Bild zeigt. Je weniger solches Obst durch die Hände geht, um so dienlicher ist es ihm. Um aber weder den abzuerntenden Früchten noch dem am Baum verbleibenden Fruchtholz zu schaden, sind brauchbare Pflückgeräte erforderlich und auch Leitern, die ihren Zweck tatsächlich erfüllen. (Vgl. auch das Bild!) Es liegt nicht zuletzt an der Art und Weise des Erntens und Verpackens, wenn unser vorzügliches einheimisches Obst gegenüber dem ihm keineswegs unbedingt ebenbürtigen ausländischen Obst so oft zurückgesetzt wird!

Dipl.-Nat.-Def. Pennig.

Küche und Haus.

Einiges über Schmarren.

Schmarren ist eine wenig bekannte Mehlspeise. Sie schmeckt nicht nur sehr gut, sondern sie ist auch leicht, rasch und nicht allzu teuer herzustellen und erfreut sich namentlich in der Kinderwelt großer Beliebtheit. Außerdem ist der Schmarren in seiner nahrhaften Zusammensetzung geeignet, ein etwas lang ausfallendes Mahl zu ergänzen. Man kann die Speise entweder in einer flachen Pfanne mit hohem Rand (einem sogenannten Kuchenblech) backen oder auch in einer Pfanne wie Pfann- und Eierkuchen auf offenem Feuer. Ist der Kuchen durchgebacken, so wird er mit zwei Gabeln in kleine Stücke zerrissen und diese noch eine Weile gut durchgebacken, damit sie recht rösch und locker werden. In Oesterreich ist Schmarren Nationalgericht. Die bekanntesten Rezepte folgen hier:

Griechschmarren. 125 Gramm Butter rührt man schaumig, gibt etwas Salz, sechs bis acht Eier und zuletzt den steifgeschlagenen Grieß dazu. In heißem Fett bäckt man den Schmarren, bis er unten eine Kruste hat. Alsdann wird er gewendet, auf der anderen Seite gebacken, in kleine Stücke abgestoßen und nochmals gebacken, bis nichts Weiches mehr zu sehen ist. Man gibt den Schmarren mit Zucker und Zimt bestreut allein zu Tisch oder ohne Zucker zu Ragout und dergleichen.

Kartoffelschmarren (süddeutsch). Man legt zu gleichen Teilen gekochte Kartoffeln und Mehl in eine tiefe Schüssel, fügt Salz daran und mischt dies alles gut durcheinander. Dann läßt man in einen Siegel Palmöl zergehen, gibt die Masse hinein und bäckt sie schön rösch. Nun wende man den Schmarren um, daß er von allen Seiten Kruste bekommt. Ist er fertig und zerteilt, rührt man zwei bis drei Löffel saure Sahne darunter und serviert ihn.

Mehlschmarren. Man quirlt 200 Gramm Mehl mit sechs Eibotteln, knapp einem halben Liter Milch oder Sahne, einer Prise Salz und 60 Gramm Zucker nebst ein wenig Zitronenschale, Vanille, Zimt oder sonst einem beliebigen Gewürz zu einem glatten, flüssigen Teig. Das Weiße der Eier hat man zu steifem Schnee geschlagen und gibt diesen darunter. Dann gießt man die Masse in eine Pfanne mit halb Butter, halb Pflanzenfett, zusammen 125 Gramm, bäckt sie über gelindem Feuer nach der obigen Weise und gibt sie ebenfalls mit Zucker und Zimt bestreut zu Tisch.

Semmelshmarren. Von drei oder vier Semmeln reibt man die Rinde ab, schneidet die Krume in kleine Bröckchen, schüttet einen halben Liter Milch, mit drei Eiern und einer Prise Salz abgequirlt, darüber und läßt die Semmelbröckchen eine Zeitlang weichen. Dann mengt man eine Handvoll Korinthen und Sultanrosinen darunter und schüttet alles in eine runde flache Pfanne mit heißem Fett. Weiteres Verfahren wie bereits oben angegeben.

Fleischschmarren. Drei bis vier Bröckchen, von denen man die Rinde abgeschnitten hat, zerkleinert man und schüttet einen halben Liter Milch mit drei ganzen Eiern und einer Prise Salz abgequirlt darüber. Sind die Semmeln gut aufgeweicht, mischt man feingewiegten Kalbsbraten hinzu, gibt die Masse in heißes Fett und bratet sie auf ziemlich raschem Feuer unten braun, wendet sie um und zerreißt den Schmarren mit zwei Gabeln in große Brocken. Diesen Schmarren gibt man gern zu Salaten jeder Art.

Kaiserschmarren. Der feinste aller Schmarren ist der sogenannte Kaiserschmarren. Einen halben Liter Sahne verquirlt man mit fünf Eibotteln, einem Viertelpfund Mehl, einem Eßlöffel Zucker, 30 Gramm gereinigten Korinthen, 30 Gramm feingewiegten süßen Mandeln, einer Prise Salz und dem Schnee der fünf Eiweiße und schüttet alles in eine Pfanne, in der man 60 Gramm Butter erhitzt hat. Man kann die Stücke franzosig auf einer runden Platte arrangieren und in die Mitte ein feines Kompott oder eingelegte Früchte geben.

Um Leim gegen Fäulnis zu schützen, setzt man einige Tropfen Karbolsäure zu, die man durch Umrühren gleichmäßig verteilt.

Seifenesparris. Weiches Wasser gibt schon mit wenig Seife einen schönen Schaum, hartes Wasser jedoch, das reich an Kalk ist, läßt die Seife bei weitem nicht so schnell schäumen. Setzt man ihm aber etwas Soda zu, so fällt diese den Kalk aus, der nun auf die Schaumbildung nicht mehr hindernd wirken kann.

Gesundheitspflege.

Was ist bei der Ohrpflege des Kindes zu beachten?

Bei der Pflege des menschlichen Körpers vernachlässigt man allzu leicht das Ohr etwas. Besonders bei Kindern wird das Gehör nicht in dem Grade gepflegt, wie es sein müßte. Von äußeren Schädlichkeiten, die das Ohr des Kindes bedrohen, ist in erster Linie die beim Waschen, Baden, Duschen so häufig in den äußeren Gehörgang eindringende kalte Wasser zu erwähnen. In vielen Fällen wird hierdurch eine Entzündung des Trommelfelles und der Trommelföhlschleimhaut hervorgerufen, insbesondere dann, wenn der Gehörgang gerade ist und die kalte Flüssigkeit leicht bis zum Trommelfell gelangt. Beim Baden der Kinder muß man darauf bedacht sein, daß sie den Kopf so in die Höhe halten, daß in Mund, Nase und Gehörgang keine Flüssigkeit eindringt. Sehr schädlich kann für das Ohr der ganz Kleinen das Eindringen von Milch werden; hierdurch wird die Milchsäuregärung erzielt, die zu sehr hartnäckigen Ohrerkrankungen Anlaß geben kann. Das Eindringen der Milch in die Ohrwege kann bei den Kleinen beim Säugen, Husten, Brechen oder auch von außen her leicht erfolgen.

Bei Kindern kommt es nicht selten vor, daß sie sich Fremdkörper, wie Erbsen, Bohnen, Linsen, kleine Papierstückchen, Knöpfe, Perlen usw., in den Gehörgang hineinstecken, und dort werden diese Fremdkörper meistens erst dann entdeckt, wenn sie Eiterung und schmerzhaftes Anschwellen hervorgerufen. Steht es fest, daß ein Fremdkörper in das innere Ohr eingedrungen ist, so vertraue man sich einem Arzt an und unterlasse selbst alle Versuche. Sind die Fremdkörper noch nicht zu tief gedrungen, dürfen von Laien folgende Versuche zu ihrer Herausgleitung unternommen werden: Die Nase des Kindes wird mit einer Federfahne so lange gebläht, bis Niesen erfolgt, wobei

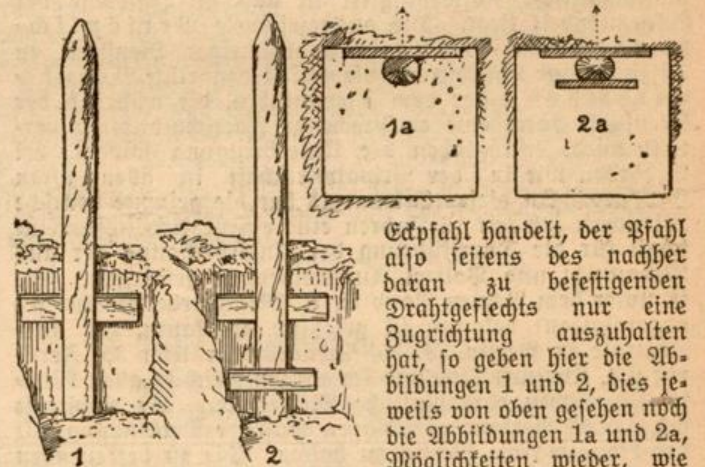
meistens der kleine Fremdkörper herausgeschleudert wird, wenn er nicht schon zu tief eingeklemmt ist. Ferner kann noch versucht werden, mittels einer Gummifugelspritze Luft in die Nase zu blasen, wodurch der ins Ohr gedrungene Fremdkörper sich aus seiner Lage zu lockern pflegt. Daß übrigens auch manche Tiere gelegentlich Unterschlupf im Ohr suchen, ist bekannt. Mäusen, die bei Hunden, Kaninchen und Schafen vorkommen, sind oft bei Kindern in den Ohren gefunden worden, welche mit diesen Tieren spielen. Eine viel ernstere Gefahr aber droht den Kindern durch derbe Ohrfeigen. Wenn nämlich die schlagende Handfläche gleichzeitig den Gehörgang verschließt, so wird die in ihm enthaltene Luft zusammengepreßt, und der so entstehende plötzliche Luftdruck kann nicht bloß das Trommelfell sprengen, sondern er kann sich auch auf die Schnecke mit dem Gehörnerven fortpflanzen und dadurch gänzliche Taubheit verursachen. Das Ziehen und Reißen an der Ohrmuschel können Verrentungen der Ohrmuschel, Zerreißungen der Ohrmuskeln, Blutungen unter der Haut der Muschel usw. hervorrufen. Ein Schlag auf die Schläfengegend, das starke Zusammenschlagen der hohlen Hände in der Nähe der Ohren können bei zarten, empfindlichen Kindern einen Riß des Trommelfelles und eine Blutung im Mittelohr zur Folge haben. Die Ohrenerkrankungen sind oft auf ansteckende Krankheiten, wie z. B. Scharlach, Masern, Keuchhusten, Influenza und a. m., zurückzuführen, deshalb sollen die Eltern, nachdem ihre Kinder ansteckende Krankheiten überstanden haben, das Gehör von einem Fachmann untersuchen lassen und späterhin auch noch sorgfältig beobachten, denn der Schaden ist später sehr schwer wiedergutzumachen.

Was das Reinigen der Ohren anbelangt, so sollen bei kleinen Kindern nicht zu oft Ausspülungen vorgenommen werden, es genügt, die Ohren täglich mit einem in warmes Seifenwasser getauchten Handtuchzipfel auszuwischen.

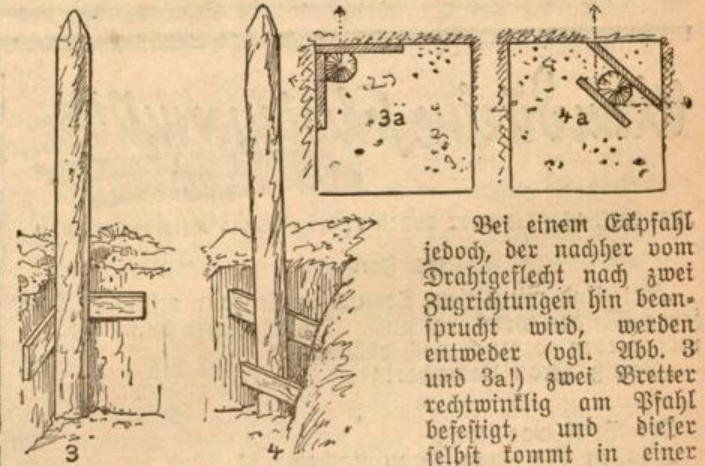
Feld und Garten.

Feststehende Zaunpfähle auch in losem Boden!

Vor allem in losem, lockerem Boden ist es oft außerordentlich schwer, den Pfählen für die Dauer einen festen Halt zu geben. Wenn es sich nun dabei nicht um einen



man einen Pfahl im Boden sehr gut festmachen kann. Dazu wird unmittelbar unterhalb des Grabenrandes ein starkes, auch möglichst breites Brett am Pfahl befestigt, das sich an die Grabenwand legt (Abb. 1 und 1a), oder man bringt auch noch (vgl. Abb. 2 und 2a) am unteren Ende des Pfahles und an diesem dem ersten Brett gegenüberliegend ein zweites, vielleicht etwas kleineres Brett an, wodurch der Pfahl noch größeren Halt gewinnt.



Bei einem Eispfahl jedoch, der nachher vom Drahtgeflecht nach zwei Zugrichtungen hin beansprucht wird, werden entweder (vgl. Abb. 3 und 3a) zwei Bretter rechtwinklig am Pfahl befestigt, und dieser selbst kommt in einer

Ecke der Grube zu stehen, oder es werden, wie Abb. 4 und dazu 4a es zeigen, wieder zwei Bretter am Pfahl befestigt, den man dann so in die Grube bringt, wie die Abbildungen es weiterhin erkennen lassen.

Derart in den Boden gebrachte Zaunpfähle „verwachsen“ geradezu mit dem Boden, wenn dieser beim Einbringen der Pfähle oft und ausgiebig angeschlämmt worden ist — und mag es sich auch um noch so losen Sandboden handeln.

Obergärtner P. Seile.

Das Untopfen der Alpenveilchen darf nicht zu spät erfolgen. Wer jetzt erst dazu Anstalten machen will, wird es nicht immer erreichen, daß die Wurzeln bis zum Herbst den Topfballen völlig durchziehen. Daraus jedoch ergibt sich meist zu spätes und unregelmäßiges Einsetzen der Blüte, abgesehen vom möglichen Mißlingen der Ueberwinterung.

Haustierzucht und -Pflege.

Sieh dir den Kopf an ...

er sagt dir, was das Huhn leistet.

Um Gesundheitszustand und Körpermerkmale eines Huhnes sowie insbesondere die darin begründete Leistungsfähigkeit des Tieres schon nach dem bloßen Augenschein zu erkennen, hat man sich die verschiedenartigsten Beurteilungsmerkmale zurechtgelegt. Von denen aber weiß der Kopf des Huhnes mehrere auf, die besonders deutlich hervortreten und überdies als recht zuverlässig gelten können.

Die Vertreter derjenigen Zentralbanken, die solche Verordnungen erlassen haben, demnächst zu einer Konferenz nach Basel einzuberufen. Es sollen Wege gesucht werden, um die verschiedenen Devisenbestimmungen einander anzugleichen. Ferner sollen Mittel gefunden werden, um die schweren Nachteile der Devisenverordnungen auszugleichen. Die B. Z. Z. soll zur Vorbereitung dieser Konferenz eine Kundfrage bei den Zentralbanken der betreffenden Länder — u. a. Deutschland, Österreich, Ungarn, die Tschechoslowakei — über die getroffenen Maßnahmen und gewisse Vorschläge zur Erleichterung veranlassen.

Die Frage der Beibehaltung der Goldwährung wurde gleichfalls eingehend erörtert. Die Mehrheit des Verwaltungsrates hielt das Festhalten an der reinen Goldwährung im Hinblick auf die ungeordneten Goldaufspeicherungen, besonders in Frankreich, der Schweiz und Holland, für unzweckmäßig, da sie zur Schmälerung der Kreditbasis führe, und sprach sich für Beibehaltung der Gold-Devisen-Währung aus, wie sie ja auch in Deutschland gehandhabt wird. Die Frage weiterer Kreditmaßnahmen wurde in der Schwebe gehalten, ebenso die für Deutschland sehr wichtige Frage der Herabsetzung der Zinssätze für die sogenannten Stillhalte-kredite, die von dem Reichsbankpräsidenten Luther in privaten Besprechungen mit den in Frage kommenden Notenbankpräsidenten angeknüpft wurde.

Reichsbankpräsident Dr. L u t h e r hat Basel bereits verlassen.

Konferenz der Spitzengewerkschaften.

Für Sicherung der Lohn- und Sozialpolitik.

Die Spitzengewerkschaften aller Richtungen traten in Berlin zu einer Besprechung zusammen. Wie der Deutsche Gewerkschaftsbund mitteilt, galt die Besprechung in erster Linie der Abwehr der Gefahren, die insbesondere für die Lohn- und Sozialpolitik entstanden seien. Über das erste Ergebnis der Besprechungen wird, wie der Gewerkschaftliche Pressedienst mitteilt, folgende Erklärung veröffentlicht:

„Die Spitzengewerkschaften aller Richtungen einschließlich der Beamtenverbände kamen am Montag zu einer Besprechung der Abwehr der Gefahren, die durch die Umsturzpläne der Reaktion, insbesondere für die Lohn- und Sozialpolitik entstanden sind. Die Besprechungen werden fortgesetzt.“

Wie der Gewerkschaftliche Pressedienst weiter mitteilt, haben sich der Deutsche Beamtenbund und der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund der Erklärung, die die Spitzengewerkschaften gegen das Manifest der Wirtschaft abgegeben haben, angeschlossen.

Streik der Arbeitslosen.

Gegen Pflichtarbeit und Mietzahlung.

In der Stadt Bernau bei Berlin haben die Wohlfahrtsarbeitslosen ihre Pflichtarbeiten für die Stadt niedergelegt, verlangen aber weiter Auszahlung der Wohlfahrtsunterstützung. Die Stadt ist hierdurch in eine schwierige Lage gekommen, da sie unter Umständen vom Kreis Niederbarnim die 70prozentige Rückvergütung der Wohlfahrtsunterstützungen nicht weiter erhält.

Weiter ist von den Arbeitslosen in Bernau in einer Versammlung beschlossen worden, daß kein Arbeitsloser mehr Miete an seinen Hauswirt abführen soll. Als Begründung erklären die Arbeitslosen und Wohlfahrtsarbeitslosen, die Unterstützungsätze seien seit dem 1. Oktober derart gering geworden, daß man von ihnen nicht verlangen könne, davon auch noch Miete zu zahlen und dafür Pflichtarbeiten für die Stadt auszuführen.

Notgemeinschaft und Selbsthilfe.

Ein Aufruf des schleswig-holsteinischen Landvolkes.

Eine neugegründete Notgemeinschaft des schleswig-holsteinischen Landvolkes in Tschöe erläßt eine Erklärung, in der es u. a. heißt: „Die voraussetzenden Forderungen des schleswig-holsteinischen Landvolkes sind nicht erfüllt. Unsere Notforderungen (schärfste Sperrung der Grenzen zur Abhaltung der Einfuhr von landwirtschaftlichen Erzeugnissen und anderen überflüssigen Nahrungsmitteln, währungspolitische und kreditpolitische Maßnahmen als Voraussetzung einer rentablen Wirtschaft, sofortige Herabsetzung des Zinssfußes, Zahlungsausschub und Vollstreckungsschutz bis zur Erreichung dieses Zustandes) sind nicht erfüllt. Das schleswig-holsteinische Landvolk nimmt in resloser Einmütigkeit in allen Dörfern der Nordmark die Selbsthilfe in die Hand. Deutsche Bauern, Arbeiter, Siedler, Kaufleute, Handwerker! Schließt in jedem Dorf die ungetrennte Schicksals- und Dorfsgemeinschaft, Schulter an Schulter, einer für alle und alle für einen, in untrennbarer Treue und Zusammengehörigkeit.“

Die Butterpreise unter Vorkriegsstand.

Sofortige Schutzmaßnahmen für die Milchwirtschaft gefordert.

Der Deutsche Landwirtschaftsrat teilt mit: Unter dem Druck der Auslandsangebote ist in Berlin am Sonnabend die Butternotierung neuerdings um 5 Mark für die erste und 2 Mark für die zweite und dritte Qualität auf 113, 103 und 89 zurückgegangen. Damit sind die Butterpreise unter den Vorkriegsstand gesunken. Die Lage der Milchwirtschaft hat damit einen bisher noch nicht gekannten Tiefstand. Der Deutsche Landwirtschaftsrat hat demzufolge in einem an den Herrn Reichsminister, an den Herrn Reichswirtschaftsminister gerichteten Telegramm sofortige Schutzmaßnahmen für die deutsche Milchwirtschaft gefordert.

Ein eigenartiger Tauschvorschlag.

Englische Schlachtschiffe gegen amerikanischen Schuldennachlaß. Abrüstung und Schulden sind in Amerika angesichts des bevorstehenden Besuchs Laval's und Grandis das Tagesgespräch. Es verläßt sich immer mehr der Eindruck, daß die amerikanische Regierung die Schuldenerrevision mit der Einschränkung der Rüstungen und einem Flottenbauferienerjahr verbinden wird.

Außerordentlich interessant ist in diesem Zusammenhang ein in amerikanischen Kreisen bereits verschiedentlich geäußelter Vorschlag, daß Großbritannien einen Teil seiner Schlachtschiff-Flotte an die Vereinigten Staaten abtreten solle, wofür Amerika seinerseits einen entsprechenden Schuldennachlaß gewähren werde.

Japan lehnt jede Einmischung ab.

Eine Note Stimsons an den Völkerbund.

Staatssekretär Stimson hat dem Generalsekretär des

Der Hagener Straßenbahn-Skandal vor den Stadtverordneten.

Die Einsetzung eines besonderen Untersuchungsausschusses beschlossen.

— In Hagen. Die Hagener Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich gestern mit dem Straßenbahn-Skandal, nachdem die Verwaltung einen umfangreichen Bericht über die Ergebnisse der bisherigen Untersuchungen den Stadtverordneten — wie allgemein geklagt wurde, leider etwas reichlich spät — überreicht hatte. Die Aussprache zog sich, wie zu erwarten war, sehr lange hin. Erst gegen 11 Uhr abends war der Rede-Stoff, wenigstens vorläufig, erschöpft. Bürgermeister Dr. Weißer, der die ganze Angelegenheit hauptamtlich bearbeitet, war der Ansicht, daß die jetzige Aussprache erst der Beginn der Erledigung dieses Skandal sei. Es soll weiterhin festgestellt werden, inwieweit Beamte der Straßenbahn in die Unterschleife verwickelt sind und ferner, ob irgend einem Aufsichtsmitglied Strafbares nachgewiesen werden kann. Von besonderer Wichtigkeit ist auch eine Untersuchung in der Richtung, inwieweit bei der Vergabe der Bauarbeiten der Straßenbahn unlautere Machenschaften eine Rolle gespielt haben. Dies alles soll durch einen Untersuchungsausschuß nachgeprüft werden, dessen Bildung in der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung beschlossen wurde.

In der ausgiebigen Aussprache über den Fall ergriff zunächst der sozialdemokratische Stadtverordnete Dr. David das Wort. Er sprach von dem traurigsten Kapitel, das die Stadt Hagen erlebt und das durch eine einzige Persönlichkeit verursacht worden sei. Die Frage, wie so etwas möglich habe sein können, beantwortete der Redner dahin, daß es nur eine Erklärung gebe, daß Pforte nämlich durch ein selbstherrliches Wesen sondergleichen den Aufsichtsrat und die anderen maßgebenden Organe so geblufft habe, daß sie mit ihm durch dick und dünn gegangen seien. Er habe es auch verstanden, die Einschaltung des Rechnungsprüfungsamtes in die Straßenbahn zu sabotieren. Geradezu grotesk mure es an, daß P. bereits im Jahre 1928 „in Anerkennung seiner Verdienste um die Straßenbahn“ wiedergewählt worden sei. Charakteristisch sei, daß P. einen großen Teil der Finanzgeschäfte der Straßenbahn, insbesondere Anleihen durchgeführt habe, ohne den Aufsichtsrat überhaupt zu informieren. Bedauerlich sei es, daß nach Aufdeckung der Unregelmäßigkeiten nicht sofort ein Strafverfahren eingeleitet worden sei. Der Redner forderte dann die Stilllegung der völlig unrentablen Vorortbahn Voerde-Bredersfeld und kam auf die Wagenhalle Edelesch zu sprechen. Er wunderte sich, daß die Ausführung einem Architekten übertragen worden sei, der Stadtverordneter und Landtagsabgeordneter und zugleich Aufsichtsratsmitglied der Straßenbahn gewesen sei, der aber die besonderen Spezialkenntnisse für diesen Bau nicht gehabt habe. Noch verwunderlicher aber sei es, daß eine große Anzahl von Abrechnungen für diesen Bau in dem Büro des Architekten nicht mehr vorhanden seien. Auch sei keine öffentliche Ausschreibung erfolgt. Wie hier, so habe auch bei den Aufträgen für die AGG das Konkurrenzangebot gefehlt. Alles habe der Herr Generaldirektor selbst bestimmt. Eigenartig sei ferner die Rolle des Bücherrevisors R., der nichts davon gemeldet habe, daß P. ihm die Einsicht in gewisse Konten verweigert habe und der in seiner Eigenschaft als Konkursverwalter einer Firma einen größeren Posten Schrauben an die Straßenbahn verkauft habe, die heute noch auf dem Hofe lägen. Im übrigen sei seit 1929 eine große Unordentlichkeit in der Buchführung festzustellen. Die Kontrolle des Revisors sei daher bedenklich gewesen. Der Redner geißelte es ferner, daß es möglich gewesen sei, daß dem Generaldirektor P. der seine Stellung mit einer einzigartigen Rücksichtslosigkeit ausgenutzt und jede Kleinigkeit in seiner Wohnung aus den Mitteln der Straßenbahn bezahlt habe, auch noch der Vorzug einer Mietverbilligung und dazu frei Licht und Heizung gewährt worden sei. Im Schluß kam der sozialdemokratische Redner nochmals auf die Frage der für die Straßenbahn beschäftigt gewesenen Architekten zu sprechen und forderte hier eine genaue Nachprüfung, inwieweit diese an den Kostenüberschreitungen in den einzelnen Fällen schuldig waren und daher regressive gemacht werden können. Ebenfalls müsse geprüft werden, inwieweit der frühere Oberbürgermeister Finke in Finanzangelegenheiten der Straßenbahn gehandelt habe, ohne den Aufsichtsrat zu fragen. Der Sprecher der Bürger-

lichen Vereinigung, Stadtb. Thiebes, erklärte, daß seine Freunde nicht daran dächten, irgend jemand in dieser Sache zu decken und forderte strengste Untersuchung, wodurch allein die stidige Atmosphäre in Hagen vor der Öffentlichkeit wieder bereinigt werden könne. Er lehne es aber ebenso ab, die Sache parteipolitisch auszuschlachten, zumal feststehe, daß die Veruntreuungen sich unter drei Oberbürgermeistern ereignet hätten. Sie alle, ebenso wie den Aufsichtsrat und die Stadtverordneten, habe P. getäuscht. Im Augenblick sei das Wichtigste zu verhindern, daß die Hagener Straßenbahn zusammenbreche oder eine Hollandische Laaschappij werde. Der Redner fand es verwunderlich, daß die Mitglieder des Aufsichtsrats wie auch der Verwaltung keinen Anstoß an den f. St. ausgeführten kostspieligen Bauten genommen hätten. Der Fraktionsvorsitzende des Zentrums, von Papen, der selbst Mitglied des Aufsichtsrats gewesen ist, stellte die Forderung auf, daß gegen die Aufsichtsräte ohne Ausnahme eine Untersuchung eingeleitet werde, und zwar dürfe es keinen Unterschied zwischen neuen und alten Aufsichtsräten geben. Die Kommunisten wiesen auf die unglaubliche Tatsache hin, daß Generaldirektor Pforte auch den geringsten Teil des Wohnungszubehörs aus dem Säckel der Straßenbahn bestritten habe und fand den Grund der Mißwirtschaft in der Mißwirtschaft der Hagener Oberbürgermeister als Vorsitzende des Aufsichtsrates der Straßenbahn. Die Dinge hätten solange getrieben werden können, weil zu viele daran profitiert hätten. Nachdem der Sprecher der Nationalsozialisten ein umfangreiches Zahlenmaterial über die von der Straßenbahn ausgegebenen, aber nicht im Kassabuch ausgewiesenen Gelder in Gesamthöhe von 417 000 RM vorgebracht und Strafverfahren ebenfalls gegen den Kassierer Becker beantragt hatte, nahm der 2. Bürgermeister Dr. Weißer in längeren Ausführungen zu der Angelegenheit Stellung. Er teilte mit, daß die Unterlagen noch keineswegs vollständig seien, besonders nicht auf dem Gebiete der Bau-Abrechnungen. Es handele sich auch heute nicht um eine letzte Abrechnung, nicht einmal auf strafrechtlichem Gebiete. Nach seiner Auffassung war das „System“ an dem ganzen Fall schuld, nämlich die völlige Loslösung des Straßenbahnunternehmens aus der Verwaltung. So sei es zu der schrankenlosen Mißwirtschaft des Generaldirektors Pforte gekommen. Dieser habe in parvenühafter Weise gewisse Methoden der Privatwirtschaft noch zu überbieten gesucht. Das Ziel müsse daher sein, das Unternehmen fester als bisher an die Stadt zu binden, u. a. auch durch Bestellung eines besonderen Dezernenten. Bezüglich des Rangstreites über die Priorität der Aufdeckung dieser Verfehlungen nahm der Redner den ersten Rang für sich in Anspruch. Bei einer gemeinschaftlichen Reise mit Pforte nach Magdeburg habe er den größten Anstoß an dessen wirtschaftlichen Auffassungen genommen und auf sofortige Kontrolle seiner Geschäftsführung gedrungen. Zum Schluß verbeugte sich der Bürgermeister dagegen, daß die leitenden Beamten der Verwaltung lediglich als Exponenten einer bestimmten Parteirichtung hingestellt würden, was besonders von den Nationalsozialisten angeführt wurde. Zuletzt sprach nochmals für die bürgerliche Vereinigung, der Stadtb. Eversbusch. Er wies darauf hin, daß die großen Verluste für die Stadt nur durch das Zusammenwirken mit den verantwortlichen Leuten bei der Straßenbahn entstanden seien. Er stellte dann eine Anzahl Fragen, die die Klärung bedürften, so, ob es richtig sei, daß der Profurist die von Pforte unterschriebenen Blankoschecks abgehoben habe, ob an gewisse Angestellte, außer dem Gehalt, Zuwendungen gemacht worden seien, ob Akten verbrannt worden seien, ob der Buchhalter 2000 RM nach Berlin verfahren und verbraucht und ob er nach seiner Rückkehr gesagt habe, wenn ich fliege, fliegen noch andere mit. Auch die Tätigkeit des „famosen“ Revisors müsse nachgeprüft werden wie auch die Frage, ob Mitglieder des Aufsichtsrates sich strafbar gemacht hätten. Wegen den Kassierer sein ein Strafverfahren einzuleiten.

Nachdem hierauf noch ein äußerst lebhafter Wortwechsel zwischen den Nationalsozialisten und dem Bürgermeister Dr. Weißer stattgefunden hatte, nahm die Versammlung einen kommunistischen Antrag an, wonach ein Ausschuß eingesetzt wird, der all diese Fragen prüfen soll.

Halver

— 0 Wir verweisen auf die Bekanntmachung des Amtes Halver, wonach Bewerber um Kleingärten sich im Amtshaus, Zimmer 6, bezw. in der Verwaltungsgeschäftsstelle Schalksmühle melden können.

— Die Auswirkung der Notverordnung auf die Schulen des Amtsbezirks Halver. Auf Grund der Notverordnung sind im Schulverband Halver 4 Lehrstellen und im Schulverband Schalksmühle 1 Lehrstelle abzubauen bezw. anderweitig zu besetzen.

— Dedinghausen. Gründung eines Ziegenzuchtvereins. Auf Einladung einiger Interessenten des hiesigen Bezirks hatten sich am Sonntag vormittag im Lokale zum deutschen Gd hierseits etwa 50 Ziegenhalter (80 Tiere) zu einer Besprechung zwecks Gründung eines Ziegenzuchtvereins für den hiesigen Bezirk zusammengefunden. Nach eingehender Aussprache über das Für und Wider, die Mehrzahl der Ziegenhalter war bisher dem Ziegenzuchtverein für Ehringhausen und Umgegend angeschlossen, was aber des weiten Weges halber nicht für zweckdienlich gehalten wurde und so beschloßen die Anwesenden einen Verein für den hiesigen Bezirk mit sofortiger Tätigkeit neu ins Leben zu rufen. In der Zeit der großen Wirtschaftskrisen, wo die Not in allen Familien sich anmeldet, ist die Förderung der Ziegenzucht von größter Wichtigkeit. Liefert die Ziege nicht nur täglich die wohlschmeckende und fettreiche Milch, sondern auch Fleisch und Felle, aus letzteren können allerlei nützliche Gegenstände angefertigt werden. Die Unterhaltungskosten sind gleichfalls nicht allzu groß und lassen sich auf dem Lande die Futtermengen leicht anbauen. Die mit der Wartung der Ziege verbundene Arbeit lohnt sich reichlich durch die täglich spendenden Nahrungsmittel. Der Verein soll den Namen: „Ziegenzuchtverein Dedinghausen und Umgegend“ führen. In den Vorstand wurden die Herren:

1. Vorsitzender: Carl Eider,
2. Vorsitzender: Ernst Bräunert,
1. Schriftführer: Alfred Rüdelsch,
2. Schriftführer: Erich Schulte,
1. Kassierer: Carl Schulte sen.
2. Kassierer: August Müller

und als Beisitzer: Wilh. Schneider, Heinr. Schmidt, Aug. Körbi gewählt. — Mit dem Wunsche, daß der Verein zum Segen und zur Hebung der Ziegenzucht im hiesigen Bezirk wirken möge, wurde die Versammlung geschlossen.

Völkerbundes eine Note übermitteln lassen, in der die Stellungnahme der amerikanischen Regierung zu den Verhandlungen des Völkerbundes über den japanisch-chinesischen Streitfall dargelegt wird. Da die japanische und die chinesische Regierung gegenüber dem Völkerbund Verpflichtungen übernommen haben, sei es wünschenswert, daß der Völkerbund alle seiner Autorität zur Verfügung stehenden Mittel zur Regelung dieses Falles anwende. Die amerikanische Regierung werde ihrerseits unabhängig auf diplomatischem Wege vorgehen und sei durchaus bestrebt, das Vorgehen des Völkerbundes zu stärken. Die amerikanische Regierung werde hierbei deutlich zum Ausdruck bringen, daß sie keineswegs die Verpflichtungen aus dem Auge lassen werde, die Japan und China nach dem Kelllogg-Pakt und dem neuen Mächtepakt von 1922 eingegangen seien.

Nach einer russischen Meldung aus Tokio haben japanische amtliche Kreise erklärt, daß Japan eine Einmischung der Vereinigten Staaten in den chinesisch-japanischen Streitfall ablehne. Die japanische Regierung sei der Ansicht, daß eine Beilegung des Streitfalles ohne Amerika und den Völkerbund erfolgen könne. Jede fremde Einmischung werde von einem Mißerfolg begleitet sein.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 13. Oktober 1931.

— Sperre für NeukonzeSSIONen in Westfalen. Auf Grund des § 21 Abs. 2 des Gaststätten-Gesetzes kann für gewisse Bezirke oder Gemeinden eine Sperre für NeukonzeSSIONen gefordert werden. Die Stadt Hamburg, wie auch verschiedene Gemeinden in Thüringen haben bereits von diesem Rechte Gebrauch gemacht. Auch die Provinz Rheinland hat bei der Preussischen Landesbehörde den Antrag gestellt, auf die Dauer von drei Jahren keine NeukonzeSSION zuzulassen. Der Provinzial-Wirt-Verband hat jetzt gleichfalls den Antrag beim Preuß. Innenministerium gestellt, für die ganze Provinz Westfalen eine Sperre für NeukonzeSSIONen auf die Dauer von drei Jahren einzuführen und hat diese Forderung damit begründet, daß wohl in keiner Provinz Preußens in den letzten Jahren die Zahl der KonzeSSIONen zugenommen hat, wie in Westfalen. Bereits in Nr. 13 der Statistischen Korrespondenz vom 5. April 1930 wurde der Nachweis erbracht, daß Westfalen in der Erteilung von KonzeSSIONen an der Spitze stehe.

Brücke. Ein 5jähriges Mädchen, dem von der anderen Seite des Bürgersteiges gerufen wurde, lief beim Überqueren des Fahrdammes auf der Provinzialstraße gegen einen Personenwagen. Dieser geriet bei dem starken Bremsen mit 2 Rädern auf den Bürgersteig. Das Kind kam unter den Wagen zu liegen, wurde aber zum Glück nicht überfahren und kam mit einer leichten Kopfverletzung davon. Dem Führer des Personenwagens, der sich sofort des Kindes annahm, trifft keine Schuld. Die Eltern können ihre Kinder nicht genug auf die Gefahren der Straße aufmerksam machen.

Lüdenscheid. Eine Sitzung der Gemeindevertretung Lüdenscheid-Land findet am 16. Oktober 16.30 Uhr im Sitzungssaal statt.

Meinerzhagen. Am 3. Okt. fand in Uffeln in Waldeck eine Besprechung der Reichsbahndirektionen mit den Vertretern der Winterportplätze und des Schiffsclubs Sauerland statt. Es handelte sich um Änderungen und Verbesserungen im Sonderzugverkehr für die Winterportmonate. Dabei wurde über die Besucherzahl der einzelnen Winterportplätze nach Feststellungen der Reichsbahn mitgeteilt, daß in der vergangenen Saison nach Winterberg, Willingen und Uffeln zusammen 24 400 und nach Grundetbrück etwa 3000—4000 Winterportler mit den Sonderzügen befördert wurden. Dagegen sind allein nach Meinerzhagen 25 000 Besucher befördert worden. Der Grund hierfür dürfte neben den guten Schneeverhältnissen die kürzere Entfernung zum Industriegebiet sein. Es sind deshalb für die kommende Winterportaison Sonderzüge von Hagen, Essen, Düsseldorf und Köln nach hier vorgegeben. Die Reichsbahndirektion gibt demnächst besondere Winterportfahrpläne heraus.

Mülheim-Ruhr. Der Polizei ist es gelungen, die Ursache des furchtbaren Unglücks aufzuklären, das sich am 7. August, morgens, in der Mönning im Duisburger Walde ereignet hatte. Damals wurde der 30jährige Arbeiter Heinrich Hauschild aus M. Speldorf, als er auf seinem Motorrad zu seiner Arbeitsstätte fuhr, von einem entgegenkommenden Auto zur Seite geschleudert, so daß er bewußtlos liegen blieb. Wenige Stunden später starb er im Krankenhaus an den Folgen seiner schweren Verletzungen. Die Untersuchung hat nun ergeben, daß der 32 Jahre alte Kaufmann Mogh aus Oberhausen, der mit einem im Ruhezustand befindlichen Oberstadtssekretär tags zuvor eine Sprigtour unternommen hatte, den H. absichtlich totgefahren hat. Als er spät abends in einem Hamborner Cafe die Bekanntschaft zweier Mädchen gemacht hatte, nahmen diese das Angebot zu einer Vergnügungsfahrt an. In rasender Fahrt ging es über Duisburg nach Mülheim, wobei der Wagen immer im Zickzackkurs die Chauffee maß. Als der Motorradfahrer in Sicht kam, gebrauchte M. nicht wiederzugebende Worte und äußerte dann zu einer seiner Begleiterinnen: „Den fahren wir kaputt!“ Er steuerte auch direkt auf H. los und schleuderte ihn auf die Straße. Dabei wurde sein

eigener Wagen so schwer beschädigt, daß er nicht weiter fahren konnte. Die beiden Begleiterinnen mußten mit schweren Schnittwunden ebenfalls ins Krankenhaus gebracht werden, während sich der Oberstadtssekretär aus dem Staub machte. Acht Tage darauf besuchte M. eine seiner Fahrtgenossinnen im Krankenhaus. Er beschenkte sie mit Süßigkeiten, Früchten und Zigaretten und versuchte dann, sie zu bewegen, der Polizei eine falsche Aussage zu machen. Das lehnte sie aber kategorisch ab, worauf sie von dem rabiatischen „Kavalier“ bedroht wurde. Jetzt hat nun die Staatsanwaltschaft gegen M. der in Haft genommen wurde, die Anklage wegen dringenden Verdachts des Mordes und der Verleitung zum Meineid erhoben.

Matuschka der Jüterboger Attentäter?

In der Angelegenheit Sylvester Matuschka teilt die Kriminalpolizei Berlin u. a. mit:

Die Tatsache, daß Matuschka am 30. Juli 1931 zehn Kilo Ekrafit, 100 Sprengkapseln und 100 Glühbirnen kaufte, würde schon an sich — zunächst rein zeitlich — die Möglichkeit begründen, daß diese Beschaffung von Sprengmaterialien mit dem Eisenbahnattentat in Jüterbog in Verbindung steht, dies um so mehr, als Ekrafit gleiche Wirkungen hervorruft, wie sie im Fall Jüterbog beobachtet sind. Ueber den Zweck der Beschaffung des Sprengstoffes, sowie über dessen Verbleib hat Matuschka augenscheinlich unwahre Angaben gemacht. Seinen eigenen Erklärungen zufolge, ist er mehrfach in Berlin gewesen. Aus seiner Wiener Wohnung war er insbesondere auch in der Zeit vom 5. bis 11. August d. J. abwesend. Ueber seinen Aufenthalt während dieses Zeitraumes kann er keine befriedigende Auskunft geben. Das Attentat bei Jüterbog wurde bekanntlich am 8. August abends ausgeführt. Die Beschaffung der erforderlichen Materialien fiel in die Zeit vom 6. bis 8. August 1931. Die Refugoszenten erklärten nach dem ihnen vorgelegten Bilde mit der gebotenen Vorsicht, daß die Möglichkeit einer Identität mit dem Materialkäufer gegeben sei.

Die Berliner Kriminalpolizei steht mit der Wiener und Budapest-Behörde zurzeit in ständiger telefonischer und telegraphischer Verbindung. Von den noch zu erwartenden Nachrichten wird es abhängen, ob Mitglieder der Untersuchungskommission für den Fall Jüterbog nach Wien entsandt werden.

Die Millionenerbschaft in der Rocktasche.

Die schrullige Erbtante und der glückliche Nefte. In Newyork starb von einigen Monaten im Alter von 90 Jahren eine schrullige Dame namens Ida Wood. Sie hatte Geld gehabt, aber ihr Nefte, der als Erbe in

Frage kam, konnte es zunächst nicht finden. Jetzt hat er bei einer Durchsicherung der alten Möbel und der noch älteren Kleider der Verstorbenen und ihres schon vor einigen Jahren verstorbenen Gatten in einem Schrank Banknoten und Goldstücke im Werte von etwa 400 000 Mark, unter alter Wäsche und in einem Koffer von mehr als 300 000 Mark und in dem Taschensfutter eines Männerrodes ein Päckchen Bankanweisungen im Werte von zwei Millionen Mark gefunden. Da die alte Tante in ihrer Todesstunde auch noch von vier Koffern, die auf einem Speicher stünden, gesprochen hatte, läuft der Millionenerbe jetzt in ganz Newyork herum, um den richtigen Speicher ausfindig zu machen.

Börse und Handel

Ämtliche Berliner Notierungen vom 12. Oktober.

* Devisenbörse. Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 16,30 bis 16,34; holl. Gulden 170,33—170,67; Danz. 82,07—82,23; franz. Franc 16,67—16,71; schwed. 82,52—82,68; Belg. 59,04—59,16; Italien 21,63—21,67; schwed. Krone 97,40—97,60; dän. 93,16 bis 93,34; norweg. 92,91—93,09; tschech. 12,46—12,48; österr. Schilling 54,45—54,55; Argentinien 0,873—0,877; Spanien 37,91 bis 37,99.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 12. Oktober.

Das Photographierverbot beim Hitler-Empfang.

Berlin. Zu einer von der Pressestelle der NSDAP herausgegebenen Mitteilung, daß das Verbot des Photographierens und Filmens vor dem Reichspräsidentenpalais bei dem Besuch Hitlers vom Reichsministerium mißbilligt werde, wird von ausländischer preussischer Seite amtlich festgestellt, daß die Durchführung des Verbotes auf ausdrückliches Verlangen der Reichsregierung hin erfolgt ist.

Rücktritt der bulgarischen Regierung.

Sofia. Ministerpräsident Radoslaw überreichte dem König das Rücktrittsgesuch des Kabinetts, das vom König angenommen wurde. Als Grund des Rücktritts wurde die erschütterte Gesundheit Radoslaw angegeben. Der König hat den bisherigen Innenminister Mischanoff (Demofrat) mit der Neubildung der Regierung auf der Grundlage der alten Koalition beauftragt.

Auch der Rediskontkredit für Österreich verlängert.

Basel. Der Verwaltungsrat der BZB hat der Verlängerung des Rediskontkredits an Österreich zugestimmt. Der Kredit von 190 Millionen Schilling, an dem die BZB mit 40 Millionen beteiligt ist, läuft, wie der deutsche Kredit, um drei Monate weiter. Ferner stimmte der Verwaltungsrat der Erneuerung des Kredits von drei Millionen Dollar an die Südslawische Nationalbank zu.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Wilhelm Förster

Ilse Förster

geb. Schöndring

Vermählte.

Burbach

b. Schwente

Schmidtsepen

b. Oberbrügge

14. Oktober 1931.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 27. Oktober 1931, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle Zimmer 33, das im Grundbuche von Halver Band 16 Blatt 42 (Eigentümer: die Ehefrau Kaufmann Karl Budde jr., Pauline geb. Clever in Halver) eingetragene Grundstück Flur 31 Nr. 431/60c, bebauter Hofraum und Hausgarten, Amtsfl. 9, 13 a, 02 qm groß, Nutzungswert 650 Mk., versteigert werden.

Lüdenscheid, den 2. September 1931.

Das Amtsgericht.

Ein Nachschlagewerk

braucht jeder moderne Mensch -

aber ein
Brockhaus
muß sein!

Verlangen Sie unverbindlich Prospekte in einer
Buchhandlung

F. A. Brockhaus, Leipzig C1, Querstr. 16

Unverwundlich
KERNSEIFE

muß dem Unverwundlichen

LUHNS

was man nicht was man ist in

„in in“



Nur Arbeit war Dein Leben,
Du dachtest nie an Dich,
Nur für die Deinen streben,
War Deine höchste Pflicht.

Heute morgen 2 Uhr entschlief
sanft und gottgegeben, nach kurzem,
schweren Leiden meine innigstgeliebte
Frau, unsere gute, nie ermüdende
Mutter, meine liebe Tochter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Frau Theod. Tump

Elise geb. Hornbruch

im blühenden Alter von 42 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinter-

bliebenen:

Familie Th. Tump nebst Kinder.

Dahlebrück, Piene, Lieberhausen,
Brügge und Lüdenscheid, d. 12. Okt. 31.

Die Beerdigung findet am Donners-
tag, dem 15. Oktober 1931, nachmittags
3.30 Uhr vom Trauerhause Gölstraße 3
aus statt. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

1932

mit täglichen Ratschlägen
für den Garten- u. Blumen-
freund, den Imker und
Landwirt und mit vielen
anregenden Naturbetrach-
tungen für Groß und Klein
vorhanden in der

Buchhandlung

Wilh. Bell jr.,

Halver.

Blumenschmidts
Abreiß-Kalender

Schlachtviehberichte:											
	Elberf.	Köln	Dortm.		Elberf.	Köln	Dortm.		Elberf.	Köln	Dortm.
Dörsen	37-40	38-41	38-41	Fresser	20-27	20-27	—		20-27	20-27	—
	33-36	—	—	Kälber	—	62-73	—		—	—	—
	32-36	34-37	34-37		55-58	52-56	54-56		45-54	45-50	50-53
	—	30-33	—		35-44	38-44	40-49		—	—	—
	—	—	30-33	Schafe	—	36-40	—		—	—	—
Bullen	28-30	27-30	—		—	—	—		—	—	—
	22-27	24-26	28-30		—	—	—		—	—	—
	—	20-23	24-27		—	24-32	—		—	—	—
	—	—	20-23		—	18-23	—		—	—	—
Rühe	32-34	33-36	33-36	Schweine	—	—	—		—	—	—
	26-31	28-32	28-32		45-47	46-50	47-54		—	—	—
	18-25	23-27	24-27		45-47	45-50	47-49		—	—	—
	—	18-22	18-23		42-44	42-47	43-46		—	—	—
Färjen	34-37	34-37	37-40		40-41	40-44	40-42		—	—	—
	28-33	30-33	33-36		35-39	—	—		—	—	—
	—	25-29	28-32	Sauen	32-40	33-40	38-45		—	—	—

Bericht der amtlichen Notierungskommission
am Schlachthofmarkt vom 12. Okt. 1931 zu W. Elberfeld.

Auftrieb: 699 Stück Großvieh, davon 210 Dörsen, 37
Bullen, 233 Kühe, 132 Färjen, (Kälbinnen), 87 Fresser, 488
Kälber, 80 Schafe, 3623 Schweine.

Dem Schlachthof im Laufe der Woche unmittelbar zugeführt:
14 Kühe, 42 Kälber, 28 Schweine.

Markterlauf: Großvieh langsam, geringer Ueberstand,
Kälber mittel, Schweine sehr schlecht, geringer Ueberstand.

Amt Halver.

Kleingärten

Bewerber um Klein-
gärten - besonders aus
Erwerbslosenkreisen -
können sich im Amts-
haus Zimmer 6, bezw.
in d. Verwaltungsges-
chäftsstelle Schalks-
mühle melden.

Der Bürgermeister.

Wegen Aufgabe meiner
Geflügelzucht habe ich

70-80 jährige

Hennen

schw. raffige Leghorn
für a Stück RM. 2.50
abzugeben.

Fritz Berghaus,
Sinterwurth, B. Kreuzberg.

Berein. Turn- u. Spiel-
Bereine v. B. Halver.

Sonntag, den 18. Oktober
um 14.15 Uhr
auf dem Gemeindefeldplatz:

Sandball-

Meisterschaftsspiel

F. v. B. Deddinghausen 1. M.
B. F. v. B. Halver 1. M.

Eintritt 20 Pfg.

Erwerbslose 10 Pfg.

Der Spielwart.

Kompin-Geme-
Seife

vorzügliches Seifenmittel
seit Jahren glänzend bewährt

Flechte-
Tücken

Alles was Flechten (Hautkrankheiten)
beunruhigt, wird sofort beseitigt

Drogerie C. Baukloh,
Kierspe-Bhf. i. W.

Achtung!

Zur bevorstehenden
Pflanzzeit empfehle ich
meine

Obstbäume

in verschiedenen Formen
wie Hoch- u. Halbstämmen
Pyramiden und Büsche.

Hugo Königen

Baumschule

Ober-Buschhausen

Post Schwene i. Westf.

Der Besuch mein Baum-
schule ist gern gestattet

Günstige Gelegenheit!

Einige gut erhaltene
gebrauchte

Pianos

sehr preiswert, auch
gegen Teilzahlung ab-
zugeben.

Carl Schmitt,

Hagen i. W.

Hofpianosfabrik.

Raffergarnituren

Raffergarnituren

Raffermesser

Rafferklingen

Haarschneidemaschinen

empfiehlt:

Wilh. Bell jr.,

Halver.

Herren- Burschen-
u. Knaben-Anzüge

in allen Größen zu aller-
äußersten Preisen empfiehlt:

Hugo Nieding, Halver Berlinerstr. 56.

Westdeutscher Rundfunk.

Mittwoch, den 14. Oktober.

6,45-7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.

7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.

7,05-8,00 Morgenkonzert.

8,00 Reitangebe und Wiederholung der

Wettervorhersage. Wasserstandsmitteilun-

gen.

8,05-8,30 Der neue Haushalt. Marie Theres

van den Wyenberg: Neue Bücher für

die Hausfrau.

10,15-10,30 Gymnastik für Frauen. Hilde

Brennus.

10,30 Erste Meldungen und Zeitangabe.

10,40-11,00 Schallplattenkonzert (Tri-Ergon-

Platten).

11,00-11,15 Kunstverbung mit Schallplatten.

11,20-12,00 Musikalischer Schulfunk für die

Oberstufe höherer Lehranstalten. Leitung:

Prof. Edmund Josef Müller. Was ist

Jazzmusik (3). Zusammenfassung.

12,00 Schallplattenkonzert (Parlophonplatten).

12,50 Wetterbericht.

12,55 Neuerer Zeitzeichen, Mittagsmeldungen

und Zeitangabe.

13,05-14,30 Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt,

Solistin: Martha Bruch (Alt), Beglei-

ter: Gräpe.

15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.

15,50-16,20 Kinderstunde. Hans Ludwig Rein-

hard liest eigene Märchen.

16,30-17,00 Aussprachestunde für Landtschulen.

B. Richter: Bäuerlicher Lebensraum -

Landfind - Landtschulreform.

17,00-18,00 Vesperkonzert. Leitung: Wolf.

18,15-18,35 Deutsche Hochschulen und Deutsches

Studentenleben im Ausland: Prof. F.

Heintz. Meiner (Brünn): Die deut-

sch. technischen Hochschulen in Prag und

Brünn.

18,40-19,00 Die Welt im Buch. Willi Schäfer-

diel: Neue deutsche Romane. Kurt

Deuser: „Die Reife ins Innere“ -

Friedrich Griefe: „Der Herzog“ - Max

Mohr: „Die Freundschaft von Cadix“ -

F. C. Weiskopf: „Das Elfenland“ -

Gusti Kirtu: „Zwischen den Zeiten“.

19,00-19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirt-

schaftsmeldungen und Sportbericht.

19,15-19,30 Vor Allem Gesundheit. Univer-

sitätsprofessor Dr. med. W. Schaffenburg:

Warum ärztliche Schweigepflicht?

19,30-19,55 Die Welt auf der Schallplatte. Dr.

Kurt Offenburg: Musik der Maori.

19,55 Erste Abendmeldungen.

20,00 Uebertragung von der Funkstunde,

Berlin:

Abend mit Richard Tauber

unter Mitwirkung des Orchesters der

Berliner Funkstunde. Orchesterleitung

und Begleitung der Lieder: Bruno

Seibler-Winkler.

21,10 Aus Operetten Franz Lehars. Richard

Tauber (Tenor) unter Mitwirkung des

Orchesters der Berliner Funkstunde.

Anschließend etwa 22,10: Letzte Meldungen, Ve-

richt über das geistige Leben, Sport-

bericht.

Anschließend bis 23,15: Nachtmusik, Leitung:

Wolf.

23,15-24,00 Konzertübertragung aus dem Café

Grafenhof, Dortmund, Kapelle: Starikow.

Stadel.